



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Herrgottsblumen

Weber, Friedrich Wilhelm

Trier, 1932

Singerlein

urn:nbn:de:hbz:466:1-29850

Singerlein.

Er ist ein armes Singerlein,
Recht fromm und ungelehrt,
Er geht das Land hinaus, hinein
Und singt, wo man's begehrt.
Was singt er denn? Ein Sprüchlein nur
Nach einer Melodie;
Das klingt so hell durch Wald und Flur:
„Gegrüßt seist du, Marie!”

Wohl warb er nie mit hoher Kunst
Um Güter dieser Welt;
Auf Herrengnade, Frauengunst
War nie sein Sinn gestellt.
Sein Mantel zeigt, sein kahler Hut,
Wie karg sein Glück gedieh,
Doch singt er frisch und wohlgemut:
„Gegrüßt seist du, Marie!”

Sonst wußt' er Lieder mancher Art
Von neuem Ton und Klang,
Die er auf heitrer Wanderfahrt
In Burg und Weiler sang.
Vergessen sind sie allzumal,
Er selber weiß nicht, wie?
Doch singt er hell in Berg und Tal:
„Gegrüßt seist du, Marie!”

Und wenn der schöne Sommer floh,
Dann trauert Wald und Au;
Das Singerlein ist frühlingsfroh
Und grüßt die heil'ge Frau.
Und weht der Lenz durch Busch und
Strauch,
Sein einzig Lied ist sie,
Und alle Vöglein singen auch:
„Gegrüßt seist du, Marie!”

Ein Kirchlein steht im Odeland
An einem Brönnlein klar;
Er kühlt die Stirn mit heißer Hand
Und bringt sein Sträußlein dar.
Er neigt sein Haupt, die Träne rinnt,
Er beugt sein müdes Knie,
Und sanft verweht im Abendwind:
„Gegrüßt seist du, Marie!”

Und kommt er vor die Himmelstür
Nach mancher Not und Pein,
Der Schließer fragt: „Wer steht dafür?”
„Ein armes Singerlein!”
Und tut sich auf das Pförtlein schmal,
Dann singt er hell wie nie
Hinein in Gottes Freudensaal:
„Gegrüßt seist du, Marie!”